

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Unerquickliche Verhältnisse.

Der Verkehr mit Rußland hat den verschiedenen deutschen Volksstämmen Veranlassung zu mancherlei Klagen und Beschwerden gegeben, die namentlich da, wo zum allgemeinen Verkehre noch der engere Grenzverkehr tritt, also in den östlichen und südöstlichen Landstrichen Deutschlands laut geworden sind. Diese Klagen gelten dem russischen Paßsystem, oder vielmehr den in Rußland herrschenden Paßplackereien, wodurch die russische Regierung sich eine recht ergiebige Einnahmequelle gesichert hat. Russische Blätter, die bis jetzt über die russenfeindliche Haltung deutscher Blätter sich ausgelassen haben, würden besser thun, auf eine schleunige und gründliche Regelung des deutsch-russischen Grenzverkehrs zu dringen, die demalsten mehr als je geboten erscheint, da doch in fast allen europäischen Staaten die Paßscheereien abgeschafft sind. Die russische Regierung betrachtet ihre Unterthanen gewissermaßen als abgeschlossene; ins besondere ist den in Rußland wohnenden Juden genau vorgeschrieben, in welchen Städten sie sich niederlassen, wie weit von der Grenze entfernt sie sich niederlassen und Handel treiben dürfen. Gegen Erlegung einer beträchtlichen Gebühr, nach Erledigung einer Menge von Förmlichkeiten und bei genauer Angabe des Zweckes, des Ziels und der Dauer einer Reise können sich russische Unterthanen allerdings auf eine kurze Zeit aus der Haft loskaufen, d. h. sie erhalten unter den angegebenen Bedingungen und Beschränkungen die Erlaubniß zum Besuche des Auslandes. Falsche Angaben, Ueberschreitung des Urlaubs, sowie alle Unterlassungssünden, die den vorerwähnten Bestimmungen zuwiderlaufen, sind schon für den russischen Staatsbürger sehr strafbar; doch dreimal Wehe dem Fremdling, der dießfalls der Strenge der russischen Behörden verfällt. Jeder Ausländer, der sich nicht genügend über den Grund seiner Reise ausweisen kann, ist natürlich sofort verdächtig und muß entweder ausgewiesen oder mindestens unter scharfe Bewachung gestellt werden. Da ferner angenommen wird, daß jeder Fremde Rußland nur besucht, um Geld zu verdienen, so wird er dort natürlich schon im Augenblicke seiner Grenzüberschreitung besteuert. Jeder Fremde, also auch der Deutsche, der Rußland bereist, ist innerhalb der Grenzen dieses Reiches ein solcher Abgeschlossenener, ein Internirter, der seine Rückkehr in die Heimath nur mit Genehmigung der russischen Obrigkeit und nach Abwicklung der vorgeschriebenen Formalitäten bewerkstelligen kann. In dieser Beziehung wird einem Berliner Blatte geschrieben: „In Rußland wird auf dem Nationalpaß, mit dem ein Deutscher zum ersten Male das russische Reich betritt, unbedingt der Vermerk gemacht, daß es dem Inhaber gestattet ist, sich nur sechs Monate in Rußland aufzuhalten. Nach Ablauf dieser Frist ist der Deutsche verpflichtet, auf Grund des Passes sich von den russischen Paßbehörden mit einem auf ein Jahr gültigen Aufenthaltsschein versehen zu lassen, der alle Jahre zu erneuern ist, und zwar gegen eine Gebühr von 4 Rubeln für Leute geringeren Standes und von 9 Rubeln für Leute höheren Standes. Erachten die Localbehörden außer diesen Aufenthaltsscheinen von den in Rußland lebenden Deutschen noch besondere Beweise ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Reiche für nothwendig, so dient die Matrikelbescheinigung des Consuls als Beweis, der aber stets das Versehen mit einem von der russischen Gesandtschaft ausgestellten Nationalpaß oder Wanderbuche vorherzugehen hat. Diesen Plackereien ist in neuerer Zeit durch die vom Generalgouverneur von Wilna getroffene Anordnung, daß fortan den lediglich mit Grenzlegitimationscheinen die russische Grenze überschreitenden Reisenden Aufenthaltsscheine im Innern des russischen Reiches nicht mehr ertheilt werden sollen, diese vielmehr nur auf Grund eines förmlichen Passes oder Wanderbuchs zu erlangen seien, die Krone aufgesetzt worden. Durch diese Plackereien, zu denen noch die Zoll-Steuer- und Umladungsplackereien kommen, hemmen die freie Bewegung der Geschäftsleute und die Entwicklung des regen Verkehrs. Der Handel hüben wie drüben giebt unter der Einwirkung dieser Mißlichkeiten dem Schleichhandel den Vorzug trotz der schärfsten Grenzüberwachung. Es ist bekannt, daß es dort Gesellschaften giebt, welche gegen eine verhältnismäßig billige Prämie die Bürgschaft für sichere und pünktliche Lieferung geschmuggelter Waaren übernehmen. Damit ist eine Seite unserer „freundnachbarlichen“ Beziehungen zu Rußland genügend beleuchtet.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Eine ausführlichere Beschreibung

der Katastrophe von Plewna liegt bereits im „N. B. L.“ vor. Es heißt u. A. in dem Bericht, der vom 10. d. datirt: Ein großartiger Anblick bot sich den in den Thalkessel (vor Plewna) dringenden Blicken. Die Hauptmacht Osman Paschas war in demselben massirt, sie begann soeben eine Bewegung längs des Bidflusses mit der Richtung nach Norden auf Biddin zu. Es war sofort klar, der heldenmüthige Bertheidiger Plewnas ging daran, das letzte Mittel, das ihm übrig geblieben war, zu ergreifen, den Durchbruch durch die Bernirungsmasse zu versuchen, nachdem der Verlust der beherrschenden Höhen die weitere Bertheidigung Plewnas unmöglich gemacht hatte. In diesem kritischen Momente avancirte die russisch-rumänische Feldartillerie-Reserve bis auf die unmittelbar oberhalb Plewnas gelegenen dominirenden Höhen und überschüttete die im Thalkessel vorrückenden türkischen Truppenmassen mit mörderischer Salvenfeuer. Auch das erschütterte die Standhaftigkeit der türkischen Armee nicht. Rasch formirten sich die Bataillone, um zum Angriff auf die von den Russen eben besetzten Höhen zu schreiten. Osman Pascha ließ mehrere kräftige Vorstöße ausführen und es gelang einzelnen türkischen Kolonnen, bis hart an die russischen Geschützstellungen vorzudringen. Das Gros der türkischen Armee setzte mittlerweile seine Bewegung in nördlicher Richtung fort. Diese Gegenangriffe hatten nur den Zweck, der Hauptmacht Luft zu machen. Sie wurden nach hartem Ringen zurückgeschlagen. Osman Pascha stellte sich nun persönlich an die Spitze seiner Truppen. Er drang bis Oponesch, ungefähr dreiviertel Meilen von Plewna vor, die Möglichkeit des Entkommens schien eröffnet. Da trat die russisch-rumänische Reserve in Aktion. Oponesch liegt auf dem rechtsseitigen Höhenzuge, das den Bidfluß begleitet. Dort war ein Theil der Reserve in der Erwartung, daß Osman Pascha die Richtung auf Biddin nehmen werde, aufgestellt. Gegenüber von Oponesch steigt der linksseitige Höhenzug, bei Dolni-Stropol auf und auch hier war eine Batterie der russisch-rumänischen Reserve postirt. In dieser verhängnißvollen Thaleinsenkung zwischen Oponesch und Dolni-Stropol wurde die türkische Armee, wurde Osman Pascha von der Katastrophe ereilt. Hier geriethen sie in ein schreckliches Salvenkreuzfeuer, jede Salbe streckte Hunderte von Kämpfern zu Boden, die Geschosse schlugen in dicht gedrängten Massen ein und mähten ganze Kompagnien nieder. Noch bewahrten aber die Tapferen die Ordnung. Da wurde Osman Pascha selbst von einem Geschosse getroffen, er sank lebensgefährlich verwundet vom Pferde. Der Widerstand war in demselben Augenblicke gebrochen. In den türkischen Kolonnen flogen die weißen Fahnen auf, das Feuer schwieg. Bataillon um Bataillon streckte die Waffen. Die Russen waren bereits in die Stadt Plewna eingedrungen. Ein herzerlösendes Bild bot sich dar. Zehntausend todte und verwundete türkische Soldaten bedeckten das Schlachtfeld. Keinerlei Lebensmittel wurden mehr vorgefunden. Selbst in den Häusern der Zivilbevölkerung fehlte es vollständig an Nahrungsmitteln. Die Spitäler in Plewna entbehrten des Nothwendigsten. Nicht einmal für die Ambulanzen fand sich mehr ärztliches Personal vor. Die Ambulanzen reichten kaum für hundert Verwundete aus! Auserstes Elend, äußerste Noth überall, wohin man schaute.

— Den „Daily News“ wird aus Plewna vom 11. d. gemeldet: Seit drei Tagen wußten die Russen, daß Osman Paschas Proviand erschöpft sei und daß ein Ausfall vorbereitet würde. Am Sonntag erfuhr die Russen, Osman Pascha würde seine ganze Armee unweit der Bidbrücke konzentriren. Diese Nachricht bestätigte während der Nacht General Skobelev, welcher entdeckte, daß die Türken in der Stille die Kriech-Redoute und alle Positionen am Grünen Berg verlassen hatten. Skobelev besetzte dieselben. Am Montag Morgen um 7 Uhr gingen die Türken über den Bid und griffen die Russen mit solcher Gewalt an, daß sie das sibirische Regiment fast gänzlich aufrieben und eine Batterie eroberten. Sodann geriethen sie in das Feuer von etwa 100 Geschützen der zweiten russischen Linie. Hier wurden sie von den russischen Grenadiern angegriffen, welche die Batterie zurücknahmen und die Türken nach kurzem Bajonnetkampfe bis hinter den Bidfluß zurückwarfen. Das Feuer wurde bis 11 Uhr fortgesetzt und verstummte alsdann auf beiden Seiten. Bald darauf erschien ein Parlamentär Osman Paschas.

— Man ist jetzt im allgemeinen von der Fortsetzung des Krieges überzeugt. Noch ehe das gemeldete Wort des Czaren (der Krieg ist noch

nicht beendet) bekannt war, schrieb die Wiener Presse: Die Würfel des Krieges rollen jetzt über die Schneefelder des Balkan hinab zur alten Czarenstadt Sofia und in die Rosenthäler von Kasanlik. Es handelt sich jetzt um mehr als um eine oder die andere Schlacht: im nächsten Jahre wird vielleicht wie vor 1500 Jahren in der großen Gotthenschlacht bei Adrianopel das Schicksal eines ganzen Reiches entschieden werden.

— Von Seiten der türkischen Regierung wird unterm 12. Dezbr. der Fall von Plewna durch folgende charakteristische Meldung bekannt gegeben: Osman Pascha unternahm am 10. d. einen Ausfall. Nach einem fünfständigen heldenmüthigen Kampfe sahen sich unsere Truppen gezwungen, zurückzuziehen, fanden aber ihre früheren Positionen von dem Feinde besetzt.

— Die Konjunkturalpolitik über die Friedensfrage schließt natürlich in den wenigen Stunden, welche seit Bekanntwerden des Falles von Plewna verfloßen sind, bereits aufs üppigste in die Halme. Wie in österreichischen diplomatischen Kreisen verlauten soll, wird Rußland einen Waffenstillstand zum Zwecke von Friedensverhandlungen eingehen, falls die Türkei Silistria, Ruffschuk und Wididin räumt, andernfalls nicht. Außer der Freiheit der Dardanellenschiffahrt und der Abtretung Armeniens gehört auch die Selbstständigkeit der Bulgarei unter einem nicht-russischen Fürsten, so wie die Unabhängigkeit Rumäniens und Serbiens und die Vergrößerung Montenegros zu den Friedensbedingungen, von welchen Rußland nicht abgeht und mit welchen nach der Auffassung in Wien, Deutschland und Oesterreich einverstanden sein sollen. Falls die Türkei sich weigert, auf die Bedingungen einzugehen, wird der Krieg fortgesetzt. Man giebt also jetzt klar zu verstehen, daß man weder an die Integrität noch überhaupt an die Erhaltung der Türkei glaubt. Daß Bosnien und die Herzegowina schon bald an Oesterreich fallen werden, hält man in Wien, wie ein Gewährsmann der „R. Z.“ meint, für „fast gewiß“. Bei einem am Dienstag in Edinburgh stattgehabten, von den Konservativen veranstalteten Bankett erklärte Kriegsminister Hardy, die englische Regierung warte sehnsüchtig auf eine passende Gelegenheit, um das Ende des Krieges herbeizuführen. Der „Standard“ plädiert für den Fall, daß die Russen den Balkan überschreiten und Adrianopel besetzen sollten, für ein Aufgeben der bedingten Neutralität Englands. Die „Times“ dagegen warnt vor jeder Demonstration englischerseits, da eine solche die Türkei dazu verleiten könnte, auf einen schließlichen Beistand Englands zu rechnen. England werde niemals interveniren, um die europäischen Provinzen der Türkei zu retten.

— Die „Provinzial-Korrespondenz“ bezeichnet den Fall Plewna's als die wichtigste und voraussichtlich folgenreichste Wendung des Orientkrieges. Der Krieg sei in eine völlig neue Phase getreten und es werde der Türkei sehr schwer werden, den überwältigenden, möglicher Weise entscheidenden Folgen der neuen Wendung sich länger zu entziehen, Rußland aber, sein Kaiser und Herr könne auf den Feldzug, der mit dem gelungenen Donauübergang, der Eroberung des Schipkafasses, großen armenischen Siegen begann und nach einer Zeit schwerer Gefahren zu den glorreichen Erfolgen vor Kars und Plewna geführt habe, mit Stolz und Zuversicht zurückblicken.

— Berlin. Die deutsche Regierung hat den Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung wegen Verlängerung des gegenwärtigen Handels- und Zollvertrages bis Ende Juni 1878 angenommen. Es ist dies eine hoch erfreuliche Wendung! Wäre der autonome Tarif, wie er in Oesterreich-Ungarn in Aussicht genommen war, in seinen wesentlichen Punkten eingetreten, so wäre für einen großen Theil unserer Industrie und unseres Handels der Export nach diesem Lande vollständig unmöglich gemacht, und die natürliche Folge dieses Verhältnisses würde der Rückgang einer Reihe z. B. blühender, ansehnlicher Geschäfte und Fabriken gewesen sein. Vorzugsweise Süddeutschland, namentlich Baiern, das in Folge seiner geographischen Lage naturgemäß auf den Handel mit dem angrenzenden Oesterreich angewiesen ist, wäre in jedem Falle wesentlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Im wohlverstandenen Interesse des heimischen Handels, der Industrie und der Gewerbe lag es daher, daß der bestehende Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn verlängert worden, um — wie wir hoffen — Zeit zu gewinnen, den Abschluß eines neuen Vertrages anzubahnen.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Am 10. dieses Monats und die folgenden Tage fand eine abermalige Ausloosung Königlich Sächsischer Staatspapiere statt, von welcher

- die 4% vereinigte Anleihe von 1852/68,
- 5% Anleihe von 1867,
- 4% „ „ 1869,
- 4% „ „ 1870 und
- 4 1/2% Prioritäts-Obligationen ohne Litera (auch Lit. A. genannt) und Lit. B. u. C. der vormaligen Albertsbahn-Actiengesellschaft

betroffen worden. Die Inhaber von Papieren dieser Anleihen werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Ausloosungen über-

sehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthum hinzugeben, daß, so lange sie Coupons haben und diese unbeanspruchend eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Coupons nicht vornehmen und lösen jeden echten Coupon ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntniß der Ausloosung zuviel erhobenen Coupons seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten, (der gezogenen wie der restirenden Nummern,) schützen können.

— Unter der Ueberschrift: „Sachsens studirende Jugend auf den deutschen Universitäten im Sommer 1877“ bringt die „R. Z.“ folgende Zusammenstellung: Im Sommersemester waren 1203 Sachsen auf 17 deutschen Hochschulen immatriculirt, und zwar 1035 auf der Landesuniversität Leipzig, 168 auf 16 auswärtigen Universitäten und zwar in Heidelberg 25, Tübingen 23, Berlin 17, Jena 17, Halle 14, Würzburg 13, Greifswald 11, Straßburg 10, München 10, Göttingen 7, Bonn 5, Gießen 5, Freiburg 4, Erlangen 4, Kofstok 2, Marburg 1. Von den letzteren studiren 39 Medizin, 129 Theologie, Jurisprudenz, Philosophie. In Procenten ausgedrückt studiren von 100 Sachsen nur 14 auswärts, 86 daheim.

— Bwikan, 12. Dezember. Ein nach seinen Beweggründen völlig unerklärter Selbstmord ereignete sich heute früh auf dem Vertrauensschachte in Schedewitz. Der achtzehnjährige Bergarbeiter Ernst Müller aus Planitz kam gegen 4 Uhr Morgens nach dem gedachten Schachte, wo er früher in Arbeit gestanden hatte, verabschiedete sich von seinem dort arbeitenden Vater und stürzte sich in Gegenwart eines anderen Arbeiters und ohne daß dieser es hindern konnte, mit den Worten: „Paß auf, jetzt stürze ich mich in den Schacht“, in den letzteren hinab. Sein völlig zerschmetterter Leichnam wurde in der Tiefe des zweiten Klöses aufgefunden. Müller hatte bis zu seinem Tode lohnende Arbeit auf einem Schachte in Bockwa und war körperlich gesund.

— Werdau, 11. Dezember. In einer Wohnung am Grünanger ist gestern Abend gegen 6 Uhr das ältere von den beiden in der Stube allein befindlichen Kindern, ein Knabe im Alter von 3 Jahren, verbrannt. Derselbe hat vermuthlich an einem kleinen Kanonenofen gespielt, seine Kleider haben durch herausfallende Kohlen Fener gefangen und am ganzen Körper brennend, fand ihn die zurückkehrende Mutter. Die brennenden Kleider wurden nun sofort gelöscht, das unglückliche Kind verschied jedoch trotz sofort angewandeter ärztlicher Hilfe heute früh gegen 6 Uhr.

Vermischte Nachrichten.

— Es beginnt jetzt die Jahreszeit, in welcher ein wasserdichtes Schuhwerk eine große Wohlthat ist. In England soll man sich nachstehender Mischung bedienen, um Leder wasserdicht zu machen und es wird behauptet, daß man mit Schuhwerk, welches mit dieser Mischung behandelt wurde, stundenlang im Wasser stehen kann, ohne daß letzteres in das Leder eindringe. Das Neue in dieser Vorschrift liegt in dem Zusatz des Wachses und des Harzes zum Fettstoffe. Es werden nämlich ein Liter gefotenes Leinöl, 125 Gramm Hammelfett, 46 Gramm Wachs und 32 Gramm Harz über Kohlenfeuer unter fleißigem Umrühren zusammengesmolzen und die Masse mittelst eines Pinsels auf das gereinigte und getrocknete Schuhwerk warm aufgestrichen. Das Leder bleibt hierbei sehr geschmeidig. Anderen Erfahrungen nach gelingt die Herstellung eines vorzüglich wasserdichten Schuhwerkes auch in der Weise, daß man ein kleines Stückchen Paraffin in warmem Klauenfette auflöst und damit das Schuhwerk einschmiert.

— Ein Strolch findet eine Banknote und entwickelt dabei folgenden Selbstgespräch: „Wegen der von mir gefundenen fünf Mark müßte ich eigentlich eine öffentliche Anzeige machen. Da dies aber ausfehen würde, als wollte ich mit meiner Ehrlichkeit prahlen, so will ich es lieber nicht thun.“

— „So bezahlen Sie mir doch die Kleinigkeit, sehr geehrter Herr! Sie wissen ja doch, wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter!“

— Student: „Glauben Sie doch den Schwindel nicht; das ist nur so'n Gerücht, daß die Gläubiger ausgesprengt haben.“

— Sie: „Wie angenehm ist es, lieber Mann, hier in dieser Gegend an der Seite eines geliebten Wesens zu wandeln, nicht wahr?“

— Er: „Ja, meine Theure, Du hast recht, das muß sehr angenehm sein!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 9. bis zum 15. Dezember 1877.

Aufgeboten: 59) Heinrich Bruno Müller, Handarb., ein Wittwer u. Caroline Wilhelmine Gänzel a. l. b.

Getauft: 321) Herrmann Ernst Blechschmidt. 322) Paul Oscar Fuchs. 323) Otto Schellenberger, unehel.

Begraben: 269) Ein todtgeb. S. des Samuel Herrm. Klemm, Monteur. 270) Katharina Alma, des D. C. Kofner, Maschinenschf., Ehefr. geb. Wagner. 271) Ein ungetauft verk. S. des Handarb. G. Heinrich Jugelt im Armenhause, 272) Ray Emil, ein unehel. S. der Emilie Friederike Scheiter a. l. b. 273) Des Ernst Herrm. Schubert, Deconoms, S. Ernst Herrmann, 1 J. 3 M. 12 T. 274) Cornelius Wagner, ans. B. u. Bordenbruder, ein Ehem., 57 J. 26 T.

Am 3. Adventsonntage

Predigert:

Vorm.: Coloss. 1, 12—15; Pf.

Nachm.: Matth. 11, 2—10; D.

Beichtsprache: D.

Die Weihnachts-Ausstellung

von
Friedrich Freytag in Schneeberg am Markt

empfiehlt ein reichhaltiges Lager von

Spiel-, Kurz- u. Galanteriewaaren, Silberplattirter-, Messing- und versilberter Waaren, Glas-, Porzellan- u. Sndrolithwaaren, Wirthschafts- u. Haushaltsartikel, Solaröllampen, Spiegel zc. zc.

Bekanntmachung.

Nach der vom Kirchenvorstande, nach 4jährigem Durchschnitte aufgestellten, von der Kircheninspection geprüften und vom Evangel. Luth. Landesconsistorium bestätigten **Urkunde** für Befoldung der Geistlichen und Kirchendiener, sind, nach Ablösung sämtlicher Accidentien, die, mit Ausnahme des Beichtgeldes, welches gesetzlich ganz zu beseitigen war — seit 1. Januar 1877 in die Kirchenkasse fließen, sind aus derselben jährlich in monatlichen Raten **postnumerando** zu entrichten:

1. an das Pfarramt:

947 Mark 13 Pf. Beihilfe aus der Staatskasse. 2687 Mark 50 Pf. aus der Kirchenkasse, in abgerundeter Summe: 3635 Mark.

Nämlich: 39 Mark für Ledigkeitszeugnisse; 120 Mark für circa 20 Neden bei Trauungen; 744 Mark für Leichen 1.—4. Cl.; 600 Mark für Wegfall des Beichtgeldes; 150 Mark für Confirmandenunterricht; 60 Mark für Sühneverfuche; 330 Mark für Kirchenbucheinträge und Abfindungen bei Tausen; 360 Mark für Kirchenbuchzeugnisse aller Art; 60 Mark für Dankfagungen; 133 Mark 50 Pf. für Verleihung von Erbbegräbnissen, gelösten Grabstellen und Grabdenkmälern; 8 Mark Aequivalent für Fastenexamina; 30 Mark für abgelöstes Dpfergeld: Wildenthal 12 Mark, Blauenthal 9 Mark, Wolfsgrün 6 Mark, Muldenhammer 3 Mark; — 52 Mark 50 Pf. für Kirchenquatermber.

2. an das Diaconat:

538 Mark 1 Pf. Beihilfe aus der Staatskasse. 1098 Mark 18 Pf. aus der Kirchenkasse, in Summa: 1636 Mark 19 Pf., abgerundet: 1640 Mark.

Nämlich: 120 Mark für Neden bei Trauungen; 504 Mark 25 Pf. von Leichen 1.—5. Cl.; 281 Mark 19 Pf. Beichtgeld; 66 Mark 61 Pf. für Confirmandenunterricht; 33 Mark für Begegeld und Honorar bei Tausen; 58 Mark 88 Pf. für vom Ministerio des Cultus nicht entschädigte Tauf- und Trauungaccidentien; 26 Mark 25 Pf. Kirchenquatermber; 8 Mark Fastenexamina.

3. an das Kirchneramt:

369 Mark 75 Pf. Beihilfe aus der Staatskasse. 755 Mark 50 Pf. aus der Kirchenkasse. In Summa: 1125 Mark 25 Pf., abgerundet: 1130 Mark.

Nämlich: 47 Mark Begegeld bei Haus-tausen à 50 Pf.; 402 Mark 50 Pf. für Leichen 3.—5. Cl.; 6 Mark Begegeld bei Hauscommunioenen; 300 Mark Entschädigung für Mehreinnahme von Tausen, Trauungen und Leichenbegängnissen.

Ueberdies empfängt a. der Lauter: 141 Mark; b. der Bälgetreter:

120 Mark; c. die Choradjuventen: 20 Mark; d. die Chorschüler: 67 Mark 50 Pf.

Dem Lehrer in Wildenthal für 23 Tauffälle: 23 Mark; 28 Mark für Begräbnisse, in Summa: 51 Mark.

Eibenstock, am 13. Dezbr. 1877. Der Kirchenvorstand allda.
Dr. Rosenmüller, Vors.

Bekanntmachung.

Der Sylvestergottesdienst wird versuchsweise noch, nach allgem. Wunsch, in diesem Jahre abgehalten. Doch wird das Publikum ersucht, etwaige Störungen möglichst vermeiden zu lassen. **Nichtschulpflichtige Kinder** werden zurückgewiesen und will der **Vorstand des Militärvereins** die nöthigen Mannschaften für Aufrechterhaltung der nöthigen Ruhe und Ordnung gefälligst stellen.

Eibenstock, am 13. Dezember 1877.

Im Auftrage des Kirchenvorstands.
Dr. Rosenmüller.

Zum bevorstehenden Dienstbotenwechsel empfiehlt sich das **Nachweise-Bureau** von **W. Anstadt** in **Planen** zur Beforgung von Dienstboten jeder Art.

Ein Gummiregenmantel, noch ziemlich neu, ist billig abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Union.

Heute, Sonnabend: **Erbs-Suppe** mit **Schweinsohren**, **Büdelzunge** mit **Rosenlohl**, **Lendenbeefsteak** und **Gänsebraten** empfiehlt in und außer dem Hause

A. Balthasar.

Sonntag zum Frühstück: **Ragout fin.**

„Ueber Land und Meer“

Jahrgang 1877, uneingebunden aber gut gehalten, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wiegenpferde, in Holz und mit Fell, **Puppen**, gekleidet und andere, **Puppenkörper** und **-Köpfe**, **Puppenstuben** und **-Küchen**, **Puppenmöbel**

empfiehlt in schöner Auswahl billigt

G. A. Nötzel.

Zu Weihnachtsgeschenken passend!

f. Blumengeist,
Zauberwasser,

Eau de Cologne,

empfiehlt in Flaschen verschiedener Größe

E. Hannebohn.

Der Beibote,

allgem. deutscher Haus-, Wirthschafts- und Volks-Kalender
für 1878,

ist in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem renommirten Buchbinder vorrätzig und für 50 Pfennige zu haben.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Expedition

Leipzig, Chemnitz, Dresden etc.

Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen

Fachzeitschriften zc. der Welt
zu **Original-Preisen.**

Zeitung-Verzeichnisse gratis und franco.
Bei größeren Aufträgen angemessener Rabatt.
Strengste Discretion.

Rechnungen

empfiehlt **E. Hannebohn.**

Specialität für Handschuh- & Strumpfstickerei:

Bunte Chappe, bunte Chappe-Cusir und Gondonnet, bunte Trama vaga 6-, 8-, 10-, 12-, 14-, 16fach, bunte Floré und Zwirne, fein und stark, bunte Wolle in allen denkbaren und neuen Farben, **acht** von leichtester Färbung, anerkannt **billig**, bei

C. A. Weidmüller, Chemnitz.

Specialität: Artikel für Handschuh- und Strumpf-Fabrikation.

Die Weihnachts-Ausstellung

von **Friedrich Weber, Uhrmacher in Eibenstock,**
empfehlen ein reichhaltiges Lager von allen Sorten **Uhren, ächter Goldwaaren** und **Rathenower Optischen Waaren, ächten Goldenen Ketten** u. dgl. m. unter reeller Garantie und billigsten Preisen zur gefälligen Benützung.
Alle **Reparaturen** werden schnell und gut geliefert.

Die Manufacturwaaren-Handlung

von **C. G. Seidel, Eibenstock,**
hält sich zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** zur geneigten Beachtung empfohlen.

Waare solid! Preise fest!

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich dem Herrn **Alwin Seydel** in **Schönheide** den Verkauf der

Original-Singer-Nähmaschinen

übergeben habe.

Hochachtungsvoll
G. Neidlinger, General-Agent.
Königl. Sächs. Hoflieferant.

Bezugnehmend auf obige Annonce, habe ich diesen Verkauf der **echten Singer-Nähmaschinen** gern übernommen, da ich mich davon überzeugt habe, daß diese die besten, vollkommensten und leistungsfähigsten Nähmaschinen sind, welche überhaupt bis jetzt existiren.

Ich lade deshalb Jedermann ein, sich von der Vorzüglichkeit dieser Maschine zu überzeugen, gewähre beim Ankauf **reelle Garantie** und ertheile Unterricht gratis. **Zahlungserleichterungen** werden gewährt.

Alwin Seydel in **Schönheide.**

Albin Schreiber, Uhrmacher in Eibenstock,

hält sein reichhaltiges **Uhren- und Goldwaarenlager, Talmiketten etc.** einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich zu den billigsten Preisen.

Kräftige und reinschmeckende

Caffee's

Mocca-Perl-Caffee
Neilgherry-Perl-Caffee
Neilgherry-Caffee, kleinbohlig
Java-Caffee, gelb und grün
Guatemala-Caffee
Domingo-Caffee
Campinos-Caffee etc.

sowie auch geröstete

Dampf-Caffee's

in sechs Sorten empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Julius Tittel

am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

Feine **Canal-Kerzen**

Wiener- „
Pianino- „
Stearin- „
Paraffin- „
Christbaum-Kerzen

bunt und weiß

Wagen-Laternen-Lichte
empfehlen sehr billig

Julius Tittel

am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

Lebende Fische, als:

Hechte Schleien Karpfen Forellen

sind zu haben bei **Julius Tittel**
am Neumarkt.

Täglich frische Stück-Hefe

bei **Julius Tittel**
am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

Trara-Trara-Trara!

Der **Amelisen-Kalender** ist da.
Stede fünfzig Pfennige ein,
So fällt er in Dein Säcklein
Bei jedem Buchhändler und Buchbinder.

Wir gratuliren dem Fräulein **Anna Anger** zu Ihrem 22. Wiegenfeste und bringen Ihr ein 99999mal donnerndes Hoch, daß die **Lambourir-Maschine** wackelt und die **Anna** auf dem Stuhl daneben zappelt.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Dank.

Für die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres guten Vaters und Vaters, des **Coronelius Wagner** bewiesene Theilnahme sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wachlichte

Wachstöcke

Stearinkerzen

Paraffinkerzen

Christbaumkerzen

Christbaumtillen

Christbaumverzierung

Christbaumfüsse von Eisen

empfehlen **C. W. Friedrich.**

Bairische Schmalzbutter, beste Qualität

ff **Raffinade**

ff gemahlene **Raffinade**

Rosinen Bourla Glemse

Corinthen

Mandeln, süß

= bitter

Citronat

Gewürzöl

empfehlen **C. W. Friedrich.**

ff **Rothwein-Punsch-Essenz**

ff **Grog-Essenz und Arac**

empfehlen **C. W. Friedrich.**

Biel und gut

ist selten zusammen zu finden. Doch bei Durchsicht des **Sachsenkalenders** für 1878 erstaunt man über die Menge des Gebotenen. Daß aber alles Gebotene gut und gediegen ist, wird jeder sofort herausfinden. Nichts fehlt in ihm, was im Laufe des Jahres zu wissen noth thut, deshalb darf in keiner Familie der **Sachsenkalender** für 1878 fehlen.

Kalender

für 1878

zum Preise von 50, 40, 23 und 20 Pfennigen
empfehlen **E. Hannebohn.**

Aus voller Ueberzeugung

läßt jedem Kranken die tansendfach bewährte **Dr. Wey's Heilmethode** empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf franco-Berlangen von **Wichter's Verlags-Anstalt** in Leipzig einen mit vielen bezeichnenden Krankenberichten versehenen, „**Auszug**“ aus dem illustrierten Buche: „**Dr. Wey's Naturheilmethode**“ (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Feldschlößchen.

Sonntag Abend von 7 Uhr an **Bratwurstschmaus**, und werde ich mit **ff. Bairisch Bier** dabei aufwarten.
Hierzu ladet freundlichst ein

E. Eberwein.

Bahnhof Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, verzapfe ein feines **Bairisch Bier** (Erlanger), wozu ergebenst einladet

Carl Martin.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Ball-Musik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

Heinrich Koch.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 148 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 15. Dezember 1877.

Ein zerstörtes Glück.

Erzählung von Carl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„Ich sage Ihnen,“ flüsterte das Hofräulein von Waldheim der Comtesse von Heidenreich in's Ohr, „ich sage Ihnen, meine theure Gräfin, die Baronin von Bergen hat es mir selbst gesagt, daß sie — nun, daß sie von ihm auf der Straße gefunden worden ist.“

„Fi donc!“ rief die Gräfin, indem sie ihr Flacon rasch hervorzog, „das heißt ja den gesammten Adel ins Gesicht schlagen.“

„Er soll sie gekauft haben,“ äußerte eine zweite Dame an einer anderen Seite des Salons zu ihrer Nachbarin, „man sagt, sie sei mit einem Tambourin umhergezogen und habe auf öffentlichen Plätzen von Paris getanzt. — Dies habe sie soeben aus dem Munde des Kammerjunkers von Mühepfahl gehört,“ fügte sie hinzu.

„O, meine Gute, da wissen Sie nur die Hälfte,“ fügte eine Dritte hinzu. „Herr von Mühepfahl macht gar kein Geheimniß daraus, daß der Graf ihre Bekanntschaft an einem Orte gemacht hat, den näher zu bezeichnen der Anstand verbietet.“

„Aber das wäre ja schrecklich. Mon dieu, ich sterbe vor Scham, wenn sich dies bestätigen sollte.“

„Nun, dann sterben Sie nur, denn hieran brauchen Sie auch nicht im Entferntesten mehr zu zweifeln. Herr von Rosenau kennt die Lebensgeschichte dieser Person sehr genau und hat das Factum, welches ich Ihnen erzähle, soeben noch mit seinem Ehrenwort bestätigt.“

„Mais mon dieu, dann ist es Pflicht dafür zu sorgen, daß die Fürstin Kenntniß hiervon erhält. Diesem Scandal muß ein Ende gemacht werden!“

„Patience ma chère! Wenn ich nicht irre so wird das Gewitter, welches sich über dem Haupte dieser Abenteuerin zusammenzieht, sehr bald zum Ausbruch kommen. Beobachten Sie die Hofmarschallin von Steinfeld an der Seite der Herzogin. Sehen Sie, mit welcher Aufregung Hoheit Ihren Fächer bewegt. Ah ma chère, wir werden unsere Revanche erhalten! Verlassen Sie sich darauf.“

Während sich dies in einem Theil des glänzenden Salons ereignete, saß der junge Graf von Haller an dem entgegengesetzten Ende desselben neben seiner Gattin, berauscht von ihrer Schönheit und Lieblichkeit und über diesen Anblick für einen Moment alles Andere um sich vergessend. Indem er seinen Blick nur auf Elvira richtete, war es von ihm anfänglich gar nicht bemerkt worden, daß sich der Kreis immer mehr erweiterte, der ihn und seine Gemahlin von der übrigen Gesellschaft trennte, ebenso hatte er das wenig ehrerbietige Betragen nicht bemerkt, welches die Herren beobachteten, wenn sie zufällig in die Nähe Elviras kamen. Plötzlich jedoch wurde er die sonderbare Lage, in der er sich befand, gewahr. Erstaunt ließ er sein Auge eine Minute lang umherstreifen und ein kaltes Frösteln durchrieselte ihn. Als Mann von Welt und seiner Erziehung erkannte er sogleich, daß etwas Außergewöhnliches vorgegangen sei; ein Blick auf die Personen, welche sich alle mit kalter Zurückhaltung so plötzlich von ihm fern hielten, überzeugte ihn sofort, daß sich wahrscheinlich ein Drama seiner Entwicklung nahe, in welchem er bestimmt sei, die Hauptrolle zu übernehmen. Ein dunkles Gefühl ließ ihn auch den Inhalt desselben errathen. Mechanisch suchte sein Auge Herrn von Rosenau und Frau von Bergen; — von ihnen, dies sagte ihm eine innere Stimme, mußte der Schlag ausgegangen sein, wenn ein solcher gegen ihn gerichtet war. Was er sah, ließ ihn hierüber keinen Zweifel mehr. Die Baronin entblödete sich nicht, inmitten eines großen Kreises von Damen mit abichtlich an den Tag gelegter Geringschätzung auf Elvira mit Fingern zu zeigen, und Herr von Rosenau hatte eben sein Lognon hervorgeholt und richtete dasselbe mit einer auch selbst den entferntesten Anstand beseitigenden Unverschämtheit auf die tief erröthende junge Gräfin. Ein derartiges Betragen war in einer solchen an seine Seite gewöhnten Gesellschaft etwas Unerhörtes und es konnte dasselbe nur in dem Willen, abichtlich zu beleidigen, seine Erklärung finden. Der junge Graf von Haller, welcher dies mehr wie jeder Andere fühlte, hatte sich auch eben erhoben, um einer solchen Unverschämtheit in gebührender Weise entgegenzutreten und für dieselbe eine genügende Genugthuung zu fordern, als er leise seinen Arm berührt fühlte. Wie er sich umwandte, begegnete er den Blicken eines seiner Jugendfreunde, des Grafen von Steinbach. —

„Weißt Du was hier vorgeht?“ fragte dieser, indem er ihn in eine Fensterbrüstung zog.

„Nein,“ entgegnete Herr von Haller, „aber ein unbestimmtes Gefühl sagt mir, daß es Etwas ist, was blutig enden wird.“

„Du hast Recht. Man beschimpft Dich und Deine Gemahlin; man tritt Eure beiderseitige Ehre auf die empörendste Weise mit Füßen.“

„Und wer wagt dies?“ fragte Graf Haller leichenblau mit funkelndem Auge.

Herr von Rosenau spricht ganz unverholen mit der größten Herabwürdigung von Deiner Gattin. Der Kammerjunker von Mühepfahl sorgt dafür, daß diese Schmähungen die gehörige Verbreitung finden. Die Baronin von Bergen endlich . . .

„Genug! fiel hier der Graf mit Eiskälte ein, „und was sagt die Gesellschaft dazu?“

„Armer Freund, die hat Dich bereits an's Kreuz geschlagen.“

„Ohne Urtheil und Recht?“

„Ohne Urtheil und Recht. Du kennst die Gesetze, welche hier herrschen.“

„Gut, ich weiß es. Es ist der Zweikampf. Nun wohl, erzeige mir die Wohlthat, den Anwesenden in Beziehung auf Rosenau und mich zu erklären, daß bis morgen Mittag einer von uns Beiden todt sein werde. Sollte mich dies Loos treffen, so wirst Du alsdann dem Kammerjunker von Mühepfahl gegenüber meine Stelle vertreten.“

„Verlaß Dich darauf. Ich gehe jetzt Herrn von Rosenau in Deinem Namen zu fordern. Welche Bedingungen soll ich ihm stellen?“

„Nun, fünf Schritte Barriere. Wir geben unsere Schüsse gleichzeitig ab.“

„Armer Freund, in welche entsetzliche Lage haben Dich diese Menschen gebracht, welche alle zusammen keinen Schuß Pulver werth sind.“

Damit entfernte sich Graf von Steinbach und Haller erhob jetzt zum ersten Mal stolz den Kopf, um diese gaffende Menge, deren Blicke sich noch immer neugierig auf ihn richteten, mit einem Ausdruck unendlicher Verachtung zu überschauen, dann wendete er sich lächelnd um und schritt auf seine Gattin zu, die keine Ahnung von Dem hatte, was eben verhandelt worden war. In dem Augenblick, als der Graf sich umkehrte, stand der herzogliche Hofmarschall vor ihm.

Seine Durchlaucht wünschte, daß der Herr Graf, nach Dem was vorgefallen ist und was laut erzählt wird, sich mit Dero Gemahlin zurückziehen möge,“ sagte der Hofmann kalt, indem er eine ceremonielle Verbeugung machte.

(Fortf. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Eine Schußmaske für Fleischer. Die Bouterole oder Schlachtmaske, welche vor einigen Jahren zum Tödtten des Rindviehes vielfach empfohlen wurde, hat in Bern einer „Schußmaske“ Platz gemacht, deren Leistungen bisher im höchsten Maße befriedigten. Die Feldschlächterei der 5. schweizerischen Armeedivision hat bei ihren letzten Manövern nur diesen Apparat angewandt, da bei demselben das Thier nicht angebunden zu werden braucht, die Tödtung also an jedem beliebigen Plage vorgenommen werden kann. Die Schußmaske besteht aus einer Lederkappe, welche dem Thier über den Vorkopf geschwält wird, und aus einem kurzen gezogenen Gewehrlauf, der sich auf eine einfache und ungefährliche Weise an der Maske so befestigen läßt, daß er auf die Gegend des großen Gehirns zu liegen kommt. Vorher wird eine eine Spitzkugel einschließende Metallpatrone von hinten in denselben eingeschoben, so daß dieselbe durch einen leichten Schlag auf den Perkussionsstift explodirt und die Kugel in das Gehirn treibt. Der Tod tritt plötzlich und vollkommen ein, da die Gewalt der Längsmasse die Kugel bis in die Gegend des sechsten und siebenten Halswirbels treibt; der stärkste Stier fällt sofort zu Boden, und zwar mit dem Hintertheil zuerst, in Folge der Verletzung des Rückenmarkes. Der Apparat ist in Aarau bereits obligatorisch für alles Großvieh eingeführt, in Zürich und Basel vielfach von den Metzgern in Gebrauch genommen.

— Wie weit man auf Reisen die Vorsicht und das Mißtrauen heut zu Tage ausdehnen muß, um nicht beschwindelt und bestohlen zu werden, beweist abermals folgender Vorfall: Eine Dame, welche vor Kurzem mit der Eisenbahn von Wiesbaden nach Frankfurt a. M. fuhr, traf in dem Coupé zweiter Classe mit zwei andern Damen zusammen; nachdem ein Gespräch angeknüpft war, wurde sie von einer der Damen, welche einen Strauß in der Hand trug, gebeten, einmal daran zu riechen, was sie auch that. Die Dame wurde in Folge dessen schläfrig, und verfiel endlich in einen tiefen Schlaf, sodas sie bei der Ankunft in Frankfurt geweckt werden mußte. Als sie nach Hause kam, gewahrte sie, daß ihre goldene Uhr nebst Kette verschwunden war.

— Vorher oder nachher. Ein alter Arzt von grobem Schrot und Korn ward zu einer Dame gerufen, die auf ihre Schönheit nicht wenig stolz war, um eine leichte Verletzung ihrer blendend weißen Schulter zu untersuchen. Nachdem die Untersuchung beendet und das nöthige Heilmittel verordnet war, forderte der Arzt etwas Wasser. „Wozu?“ fragte die Schöne befremdet. — „Um mir die Hände zu waschen, wie Aerzte zu thun pflegen.“ Die Dame biß sich beleidigt auf die Lippen und ließ das Waschbecken kommen. Als der Arzt am folgenden Tage wiederkam, um den Erfolg seiner Verordnung zu beobachten, brachte ihm ein Kammermädchen einen großen Kübel voll Wasser entgegen. „Wozu?“ fragte der Alte überrascht. — „Ich theile Ihre Ansichten über Keulichkeit,“ entgegnete die verletzte Dame piquirt, „waschen Sie gefälligst Ihre Hände vorher.“

— [Schlimmes Geschäft.] Ein Kaufmann in New-York hatte eine Geldforderung an einen Geschäftsfreund in Chicago. Er sah die Forderung für etwas zweifelhaft an und schickte sie einem Anwalt mit der Bemerkung, er möge die Hälfte des Betrags als Inzassationsgebühr behalten. Einige Monate später schreibt der Anwalt: „Mit größter Mühe ist es mir endlich geglückt, meine Hälfte einzutreiben; die andere Hälfte betrachte ich als unerhältlich.“

— [Mütterliche Ermahnung.] „So, liebes Marielchen, jetzt halt Dich recht schön gerade, damit der Herr Doctor sehen kann, wie trumm Du bist.“

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die auf's reichhaltigste
ausgestattete

Weihnachts-Ausstellung

in
Spiel-, Korb-, Galanterie- & Lederwaaren
eröffnet ist.

Um gütige Berücksichtigung bittet

G. A. Nötzli.

Paul Werner's Buchhandlung Zwickau, Hauptmarkt 4,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Sammelwerken, Gedichtsammlungen, Prachtwerken** etc. Cataloge stehen gratis zur Verfügung. (H. 3600 bz.)

Ansichtsendungen werden auf Wunsch umgehend ausgeführt.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte **echte Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster** mit dem Stempel: M. Ringelhardt und der Schutzmarke:  auf den Schachteln ist geprüft und wird empfohlen gegen: **Knochenfraß, Krebschäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfleuh, Frost- und Brandwunden, Fühneraugen, Entzündungen**, überhaupt alle äußerliche Schäden, **Wangenschmerzen, Gicht und Reizen** etc. Um das **echte** zu bekommen, verlange man das **Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster**, über dessen **vorzüglichste Heilkraft** Atteste, wie solche kein anderes Pflaster aufzuweisen vermag, in allen Apotheken ausliegen:

*) Zu beziehen à 50 u. 25 Pf. aus den Apotheken in **Eibenstock, Schönheide, Johannegeorgenstadt, Oberwiesenthal, Annaberg, Ehrenfriedersdorf, Geier, Zwönitz, Löbnitz, Schwarzenberg** (Engelapothete), **Auerbach** etc. Fabrik von M. Ringelhardt in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.

Ergebenste Anzeige,
daß ich von heute bis **Weihnachten** mit einer Auswahl von **Sammet- u. Filzhüten** in **Eibenstock** verweile und sichere die billigsten Preise zu.

Emma Markscheffel.

Prachtbriefe empfiehlt
G. Hannebohn.

Wagen!

Mehrere **Landauer, Coupé, Halbchaisens, American**, ein- und zweispännig, sowie zwei- und vierfüßige **Schlitten** in großer Auswahl stehen billig zum Verkauf bei

E. F. G. Fehre,

Zwickau, Bahnhofstraße.

Reparaturen aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden schnell und bei billiger Preisnotirung prompt ausgeführt. **Der Obige.**

st Raffinade

gem.

Würfel „

Elemé-Rosinen

Corinthen

Mandeln, süß

bitter

Citronat

Citronen, Citronenöl

Bair. Natur-Butter in Kübel und

ausgewogen

Stearin-, Paraffin- und Christ-

baumkerzen

empfehlen billigst

H. Klemm.



Trunkwahnsinn, sowie Trunkenheit heilt mit Garantie, auch ohne Vorwissen, **Th. Konechly**, Droguen- und Kräuterhandlung in Berlin N., Bernauerstraße Nr. 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

A. Edelmann,

Schuhmacher in Eibenstock,

Brühl Nr. 343,

empfehlen sein Lager aller Sorten **Glacé-, Baschleder- und Zwirn-Schuhe** bei reeller Waare zu soliden Preisen; auch werden **Schuhe gewaschen und ausgebessert.**

Einkauf von allen Sorten **Wild-, Kanin- und Hasenfellen.**

Einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend zur Anzeige, daß ich eine Auswahl von **Bildern, Bilderbüchern, Jugendschriften, Schreibmaterialien, sowie Kalender** aller Sorten, als z. B.: **Contor-, Notiz- und Abreiß-Kalender** etc. auf Lager halte.

Gratulations- und Geburtstags-

Karten in großer Auswahl.

Eibenstock. **Robert Müller,**

Buchhandlung.

Gleichzeitig empfehle ich mich auch zur pünktlichen Besorgung aller beliebigen **Journale und Zeitschriften.** Dieselben werden zum gewöhnlichen Quartalspreise regelmäßig jeden Sonnabend Vormittag franco ins Haus geliefert.

Der Obige.

Filzröcke

in allen Größen empfiehlt

Emilie Eipper.

Die Erzeugnisse der **Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Köln** empfangen mit dem Jury-Urtheil „für höchste Vollkommenheit der Fabrication, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack“ in Philadelphia die auf Deutschland entfallene einzige Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und grösseren Geschäften vorräthig.

UNION.

Heute, Sonnabend: Reglabend.